

Sonntag 17.Mai 2020

Luven Flond Pitasch Duvin

Predigt über Mt 6,5-15

von Pfr.Albrecht Merkel

Liebe Gemeinde,

Am letzten Sonntag hörten wir vom Singen, das bei der Einweihung des Salomonischen Tempels mit einer Erscheinung Gottes zusammenfiel. Die Erzählung schilderte eine Erscheinung der Gegenwart Gottes, begleitet von Gesang. Singen kann Ausdruck von Glauben sein, von Freude, auch anderen Emotionen.

Singen kann, aber muss nicht Gebet sein.

An diesem Sonntag wenden wir uns dem Beten zu.

Der Glaube, von dem man sagen kann, er habe seinen Sitz *im* Herzen des Menschen, der sucht auch den Weg nach *aussen*.

Der Glaube, der innen lebt, sucht, wie er sich äussert.

Jesus bespricht drei Äusserungen des Glaubens, drei Wege wie ein glaubender Mensch seinen Glauben ins Tun umsetzen kann.

Almosen – Beten – Fasten.

Er gibt für alle drei Glaubensäusserungen das Gebot mit auf den Weg, es nicht schaustellerisch zu tun.

Was wir geben, geben wir still – anders als das Sprichwort: „Tue Gutes und rede darüber.“

Wenn wir fasten, was bedeutet, die Fähigkeit trainieren, angesichts von Genüssen selber ja und nein zu sagen, dann soll es nicht als Demonstration vor anderen geschehen.

Und als Herzstück dieser Glaubensäusserungen, in der Mitte, steht das Beten.

Wir hören im Evangelium nach Matthäus

Kapitel 6 :

5
Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Strassenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen.

Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

6
Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schliess die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

7
Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

8
Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiss, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

9

Darum sollt ihr so beten: Aschia deis vus urar:
Unser Vater im Himmel! Bab nos, ti che eis en tschiel,
Dein Name werde geheiligt. sogns vegni fatgs tiu num,

10

Dein Reich komme. tiu reginavel vegni neutier,
Dein Wille geschehe wie im tia veglia daventi sin tiara sco
Himmel so auf Erden. en tschiel,

11

Unser tägliches Brot gib uns nies paun da mintga gi dai a
heute. nus oz,

12

Und vergib uns unsere e perduna a nus nos puccaus,
Schuld, wie auch wir sco era nus perdunein a nos
vergeben unsern Schuldigern. culponts,

13

Und führe uns nicht in e meina nus buc en
Versuchung, sondern erlöse empruament, mo spendra
uns von dem Bösen. nus dil mal pertgei che tes
Denn dein ist das Reich ein il reginavel,
und die Kraft la pussonza
und die Herrlichkeit e la gliergia
in Ewigkeit. a semper.
Amen. Amen.

14

Denn wenn ihr den Sche vus perduneis als
Menschen ihre Verfehlungen carstgauns lur
vergebt, surpassaments,
so wird euch euer sche perduna vies Bab en
himmlischer Vater auch tschiel era a vus.
vergeben.

15

Wenn ihr aber den Menschen Mo sche vus perduneis buc
nicht vergebt, als carstgauns,

so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.
sche perduna vies Bab era
buca vos surpassaments

Liebe Gemeinde,

Das stille Kämmerlein, von dem Jesus als Ort des Betens spricht, ist sprichwörtlich geworden.

Der zurückgezogene Ort des Etwas-für-sich-Abmachens.

Allerdings müssen wir bei gründlicher Betrachtung sagen: Im geschützten Rahmen, in Gottesdiensten, gibt es auch *öffentliches* Gebet. Aber es geschieht im Kreis von Menschen die es miteinander tun und auf eine Weise, weil alle das Gleiche tun, dass keiner vor dem anderen etwas demonstriert.

Das stille Kämmerlein, das Verborgene, von dem Jesus spricht, gibt es also in verschiedenen Grössenordnungen.

Den verschiedenen Grössen ist gemeinsam, dass es mit Rückzug zu tun hat, schöner gesagt: dass es ein *Weg nach innen* ist.

Dort, im Verborgenen, bedarf es dann auch keiner Demonstrationen vor sich selbst, wie etwa vieler Worte. Sagt Jesus.

Unsere vergangenen Wochen waren auch eine Übung des stillen Kämmerleins.

„Reduziere deine Aussenkontakte auf ein lebensnotwendiges Minimum“, lautete das Gebot.

Der Umgang mit weniger Menschen, der verkleinerte Rayon intensiviert das Leben.

Jesus verschreibt fürs Gebet Quarantäne.

Nicht in allem vergleichbar, macht es doch anschaulich, was Jesus mit dem Rückzug ins Kämmerlein meint, mit dem Schritt ins Verborgene.

Es intensiviert das Gespräch mit Gott.

Ich will aber vorsichtig sein mit dem Vergleich, der wie jeder Vergleich seine Grenzen hat, denn in einer Heimsituation und je nach Veranlagung kann bei den gegenwärtigen Beschränkungen auch ein gegenteiliger Effekt eintreten, eine Verarmung des Lebens.

Auch Kinder brauchen irgendwann den echten Kontakt zu ihresgleichen.

Zu allen Zeiten gilt: Im Rückzug in die Stille sind Schätze zu entdecken.

Jesus gibt dann mit den Worten des Unservaters ein Beispiel, wie Beten lauten kann, ohne zu viele Worte zu machen.

Drei Bitten lang bleibt der Fokus bei Gott: um Heiligung *seines* Namens, um das Kommen *seines* Reiches, um die Erfüllung seines Willens.

Dann geht die Leiter vom Himmel herunter auf die Erde, von Gott zum Menschen und seinen Hauptfragen menschlichen Lebens.

Es sind die vier Bitten um Brot, Vergebung von Schuld, Erlösung vom Bösen, Verschonung von Versuchung.

Am Ende geht's wieder hinauf zu Gott, mit dem Lob: Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Fragen wir, was die Anrede „Vater“ für das Beten bedeutet. Die Beziehungen zwischen Menschen sind in zwei Gruppen einteilbar. Zum einen gibt es Geschäftsbeziehungen.

Da gelten klare Regeln. Ware gegen Geld. Oder Geld für Dienstleistung.

Eine Geschäftsbeziehung beginnt irgendwann und kann in allem Anstand beendet werden. Handel und Geschäft ist Teil des Menschseins seit eh und jeh.

Es gibt dann noch einen Bereich, der nicht nach Geschäft aussieht, aber auch auf diese Seite gehört. Das präsentieren von „posts“ im Netz, die mit jedem „like“ aufgewertet werden. Das Netz mit seinen sozialen Medien ist ein Marktplatz. Die Anerkennung dort fühlt sich in guten Zeiten an wie echte Anerkennung, aber wenn sie in schlechten Zeiten entzogen wird, merkt man, es war Handelsware. Wie an der Börse können da die „Wertpapiere“ eines Menschen extrem ins Sinken geraten durch schlechte Nachrichten. Das heisst cybermobbing. Wenn das Bewertungsspiel in den sozialen Medien nicht richtig eingeschätzt wird, als ein Markt mit harten Regeln, kann es schlimme Erfahrungen geben. Das will gelernt sein. Gib nie dein Herz ins Netz, auch wenn es dort nach Mensch aussieht.

Zum anderen gibt es Beziehungen, deren Wesen es ist, *keine* Geschäftsbeziehung zu sein. Am stärksten ist sie zwischen Kindern und Eltern zu finden. Eine Mutter gibt ihrem Kind alles Gute ohne Gegenleistung. Eltern treten für ihr Kind ein, stehen für es gerade, auch wenn es etwas Dummes getan hat. Natürlich gibt es intern dann ein Gespräch. Aber das Füreinander-da-sein ist nicht in Frage, wird nicht gehandelt oder verhandelt.

Die *Geschichte vom Verlorenen Sohn* ist die deutlichste Beispielgeschichte für diese zweite Art von Verhältnis. Der Sohn bleibt für den Vater Sohn, egal, was er getan hat.

Wenn wir Gott als Vater anreden, ist klar markiert, die Beziehung zu Gott ist von dieser zweiten Art. Nicht handelbar und nicht verhandelbar.

Jesus mochte nicht leiden, wenn der Handel dorthin kam, wo ein Ort war, um zu beten. Er hat voller Zorn die Händler aus dem Tempel getrieben und gesagt: Es steht geschrieben „Mein Haus soll ein Bethaus sein für alle Völker“.

Gebet und die Beziehung zum Vater ist von der Art, die keinen Handel verträgt. Das Verhältnis zu Gott kann nicht mit Geld reguliert werden.

Wenn ich Gott zum Vater habe, habe ich Anerkennung, die ich nicht erhandeln muss. Das spart mir den Kampf um Anerkennung auf dem Marktplatz der Menschen.

Beten zu Gott dem Vater verbessert, wenn ich da hineinwachse, mehr und mehr das Verhältnis zu meiner Umwelt.

Nun wenden wir uns noch einen Moment den Verschwörungstheorien zu, die sich neuerdings entwickeln. Diese Theorien sind Folgen *durchgebrannter Beziehungen*, die als Geschäftsbeziehung gestartet, und dann entglitten sind. Etwas macht mir das Leben sauer. Sei es eine Menge von Kleinigkeiten, mühsame Behördenkorrespondenz, die derzeitigen Auflagen, wie wir Distanz halten sollen, die immer wieder variierenden Aussagen zum Sinn oder Unsinn von Mundschutz. Was gilt nun?

Oder schwere Sorgen in meiner beruflichen oder familiären Existenz. Und dann steht mir plötzlich Corona im Weg.

Das Gefühl wächst: Ich habe mit dem Leben ein schlechtes Geschäft gemacht. Zu wenig Glück, zu wenig Anerkennung. Ich werde unfair behandelt.

Ich habe nicht mit seriösen Geschäftspartnern zu tun, sondern mit Betrügern. Die menschliche Phantasie ist gross darin, Menschen und Konstrukte zu entdecken, die daran schuld sein sollen. Die Pharmaindustrie, die virologische Forschung in China, Grosskonzerne,Irgendwer muss schuld sein und soll meine Rechnung bezahlen.

Wir sehen bei Jesus: Er sucht die Schuld nicht bei anderen. Er übernimmt die Rechnung, auf eine Weise, die wir nicht nachahmen können, die uns aber von Rechnungsstellung befreit.

Er spricht Gott immer wieder als Vater an. Ihm können wir bringen, was unser Leben schwer macht, unsere offenen Rechnungen. Irgendwann dringt es bei uns ein, dass wir seine Kinder sind und bleiben. Und wir werden immun gegen Verschwörungsideen. Uns trennt nichts von seiner Vaterliebe. AMEN

1.Cun fidonza, viva spronza
vegn jeu, Deus, avon tiu
trun.

En bassezia, cun carezia
tei enquerel, Segner bun.
Lai m'anflar tei, lai m'anflar
tei,
sche jeu gie mo puorla sun.

2.Sin mei guarda, buc
s'entarda,
meina mei sco ei ti plai
tei adina miu cor smina
mei per tiu artavel fai.

Lai m'anflar tei, lai m'anflar
tei,
prenda mei, tetez mi dai.

3.Bab exauda, mei buc
sclauda
che tei roghel per favur
Tgi tei ama, grazia brama,
er retscheiva da valur.
Lai m'anflar tei, lai m'anflar
tei
tut ha quel ch'ha ti'amur